

Verein baut in Kamern Fachwerkhaus zu Heimatmuseum um

Erdgeschoss ist jetzt komplett nutzbar

Von Ingo Freihorst

Kamern. Erst vor wenigen Tagen war der Elektroanschluss des Fachwerkhauses von einem Fachmann abgenommen worden, berichtete Günter Klam am Sonntag anlässlich des „Tages des offenen Denkmals“. Die Abnahme war die Voraussetzung für die nächste geplante Aktion, die Neueindeckung des Daches.

Bevor jedoch die Biberziegel aufs Dach kommen, müssen die Sparren vervollständigt werden: Einst trug das Haus ein Dach aus Schilf, für die schwereren Ziegel muss die Anzahl der Sparren verdoppelt werden. Die Eindeckung beginnt in Kürze und soll noch dieses Jahr beendet werden. Die Dachdecker werden mit Eigenleistungen unterstützt, um die Kosten zu mindern. Den Förderbescheid übers LeaderProgramme hatte der Verein im Frühjahr erhalten.



Günter Klam zeigt den Besuchern litauische Geldscheine aus der Nachkriegszeit um 1918. Foto: Ingo Freihorst

Derzeit fördert die Arbeitsagentur zwei Arbeitskräfte für den Verein. Hinzu kommen zwei Praktikanten von der Stendaler „Facultas“. Die Arbeiten im 1790 errichteten Haus sind nur ein Teil der Aktionen. Zudem werden Wanderwege wie um den Kamernschen und

Schönfelder See angelegt und historische Meilensteine aufgefrischt. Neuestes Angebot ist die litauische Heimatstube, womit das Erdgeschoss des Hauses jetzt komplett nutzbar ist: Die Wohnstube mit dem von Sattlermeister Hansch aus Sandau stammenden Jugendstil-Ofen, die einstige „schwarze“ Küche mit ihrer Kochmaschine sowie die ebenfalls in diesem Jahr neu entstandene „Schnickerstube“, wo übers Handwerk in Kamern informiert wird.

Der Name stammt vom Schnitzen, das hier früher in der kalten Jahreszeit betrieben wurde. Oft benutzte Arbeitsgeräte wie Beil, Besen oder Harke wurden dann repariert. In der Stube sind außerdem diverse Handwerksgeräte zu sehen, unter anderem vom Schuster. Früher waren in Kamern fast alle Gewerke vertreten, weshalb die Einwohner nur kurze Wege hatten. In Kamern waren dies unter anderem Tischler, Stellmacher, Müller, Bäcker, Schmied, Gastwirt, Vieh-, Fell- und Pferdehändler, Holzpantinenmacher, Schlächter, Kaufmann und Frisör.

In der litauischen Stube sind Geldscheine aus der Zeit um 1918 aufbewahrt, die in drei Sprachen bedruckt sind. Günter Klam zeigte zudem Feldpostbriefe und Briefmarken aus Litauen aus jener Zeit.

Der Kamernsche Verein, der sich der Förderung von Kultur und Tourismus verschrieben hat, will im Obergeschoss ein Frau-Harke-Museum einrichten. Zur 2015 stattfindenden Bundesgartenschau ist sogar ein größeres Vorhaben geplant: Auf dem Frau-Harke-Berg soll ein Aussichtsturm entstehen, von dem aus man dann allerdings nicht das derzeit geplante Kraftwerk erblicken soll. Der Verein hat sich jetzt gegen den Bau ausgesprochen.